

als Meer und öder, kräuterloser Sand selbst den Lauf der schnellen Gazelle hemmen; sein rascher Hittig spottet des träge heran-
 nahenden Winters und entweicht diesem jauchzend, dem Früh-
 linge nachziehend, von einem Lande in's andere. Diesen fröh-
 lichen Gefellen des blühenden Frühlings drohet vergeblich der
 aufgesperrte Rachen des vierfüßigen Raubthieres, und der unbe-
 holfenen Stärke spottend, holt sich der Ochsenhader, vom wohl-
 thätigen Instincte getrieben, kühn die Nahrung aus dem Fell des
 unmathig brüllenden, wild um sich stoßenden Stieres. Wenn
 nicht, wie überall auf unserer Erde, selbst dieses freie Volk unter
 sich uneinig, sich selber Gefahr brächte, oder der übermächtige
 Geist der Menschen mit seinen Waffen selbst diese Schnellen über-
 eilte, so würde die Natur für die meisten unter ihnen nur be-
 ständigen Genuß und Freuden, keine Schreckenisse haben. Sie
 sind ein Abbild jener Form oder Naturart der menschlichen Seele,
 welche unter dem Namen der sanguinischen unterschieden wird,
 während die Classe der Amphibien nach ihrem Maße der melan-
 cholischen Seelenform entspricht." —

P. Scheitlin sagt in seiner Thierseelenkunde von den Vögeln:
 „Gegen die Natur des Menschen singen meist nur die Männchen.
 Alle Vögel haben zwar eine Stimme zu einer Art Rede, die
 aber sehr verschieden tönt. Ihr Gesang ist ihre Seele, ihre Lust
 und ihr Schmerz. — Beinahe alle haben etwelchen technischen
 oder Bausinn. Die einen bauen gut und singen schön, die andern
 thun keines von beiden, wieder andere nur das eine. Bei andern
 hingegen scheint sich der Bausinn in einen Kleiderschmucksum
 verwandelt zu haben, und ihr Gesang stellt sich nur als schönes
 Gewand dar. Hier gilt denn das Wort: „Kleider machen Leute.“

Wir unterscheiden demnach Nest, Kleid und Rede wie drei
 Stufen. Alles ist kaum Einem Vogel, wie kaum Einem Menschen
 gegeben.

243. Der Sperling.

(Rehrseite von Nr. 78.)

Keinen Vogel treffen fast mehr Verwünschungen und Verfol-
 gungen, als den Sperling von Seiten des Gartenbesizers und
 Landwirths. Seine Gefräßigkeit und Zudringlichkeit machen ihn
 auch wirklich zu einem argen, unverschämten Räuber im Garten
 und auf der Flur. Will man ihn ausrotten, so hindert dies
 seine List, welche ihn die meisten Nachstellungen erkennen und
 fliehen lehrt, so wie seine große Fruchtbarkeit, welche den Abgang
 an getödteten bald wieder ersetzt; will man ihn durch Verschou-
 nungsmittel vom Obst, Getreide, zarten Gartenpflanzen abhalten,
 so helfen sie nur wenige Tage, oft nur wenige Stunden. Der
 Sperling macht sich bald mit ihnen vertraut und lernt geschickt